

# Professionalisierung und subjektive Bezüge zum Wissen im Rahmen von LehrerInnenbildung

Dr. Jean-Marie Weber und Dr. Julia Strohmer (Universität Luxemburg)

## Kontext

Die Ausbildung zum Lehrer/ zur Lehrerin fällt zumeist in die Zeitspanne des Übergangs vom Jugend- ins Erwachsenenalter. Im Zuge des Heranwachsens und im Rahmen der eigenen Schullaufbahn haben sich unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen, bewusste und unbewusste Bezüge zu Fachdisziplinen und allgemein zu Wissen herausgebildet (Fachwissen, pädagogisches Wissen, Wissen um sich selbst). All diese Voraussetzungen bringen die ReferendarInnen in die Ausbildung mit ein.

Die Entscheidung LehrerIn zu werden ist nicht nur biographisch mitbestimmt, sondern auch durch unbewusstes Begehren und Genießen (Lacan 1978) determiniert. Der Berufswunsch ist z.B. durch den persönlichen Bezug zu einem bestimmten Wissensobjekt, zu einem (Fach-)Wissen oder durch den Wunsch Wissen zu vermitteln getragen. Die ReferendarInnen, als Subjekte, werden im Zuge der Ausbildung mit theoretisch-pädagogischen Konzepten, mit den AdressatInnen von Unterricht und deren Wünschen und Affekten, sowie mit institutionellen und politischen Gegebenheiten konfrontiert.

## Zentrale Fragestellungen

Wie kann der subjektive Bezug der Referendare zu Wissen oder auch Nicht-Wissen beschrieben werden?

Basierend auf dieser Frage wird weiter diskutiert:

Wie entwickelt sich professionelle Identität im Rahmen von Ausbildung?

Inwiefern befördert bzw. blockiert der subjektive Bezug zum Wissen/ Nicht-Wissen diese Entwicklung?

Wie und wodurch verändert sich im Laufe der Ausbildung der subjektive Bezug der Referendare zu ihrem Wissen/ Nicht-Wissen?

## Methodische Vorgehensweise

In diesem Projekt steht die Analyse der persönlichen und subjektiven Verstrickung in Bezug zum (Fach-)Wissen und zum Lehren und die Entwicklung der professionellen Identität im Vordergrund, sowie die durch diese Herausforderungen aufkommenden Konflikte.

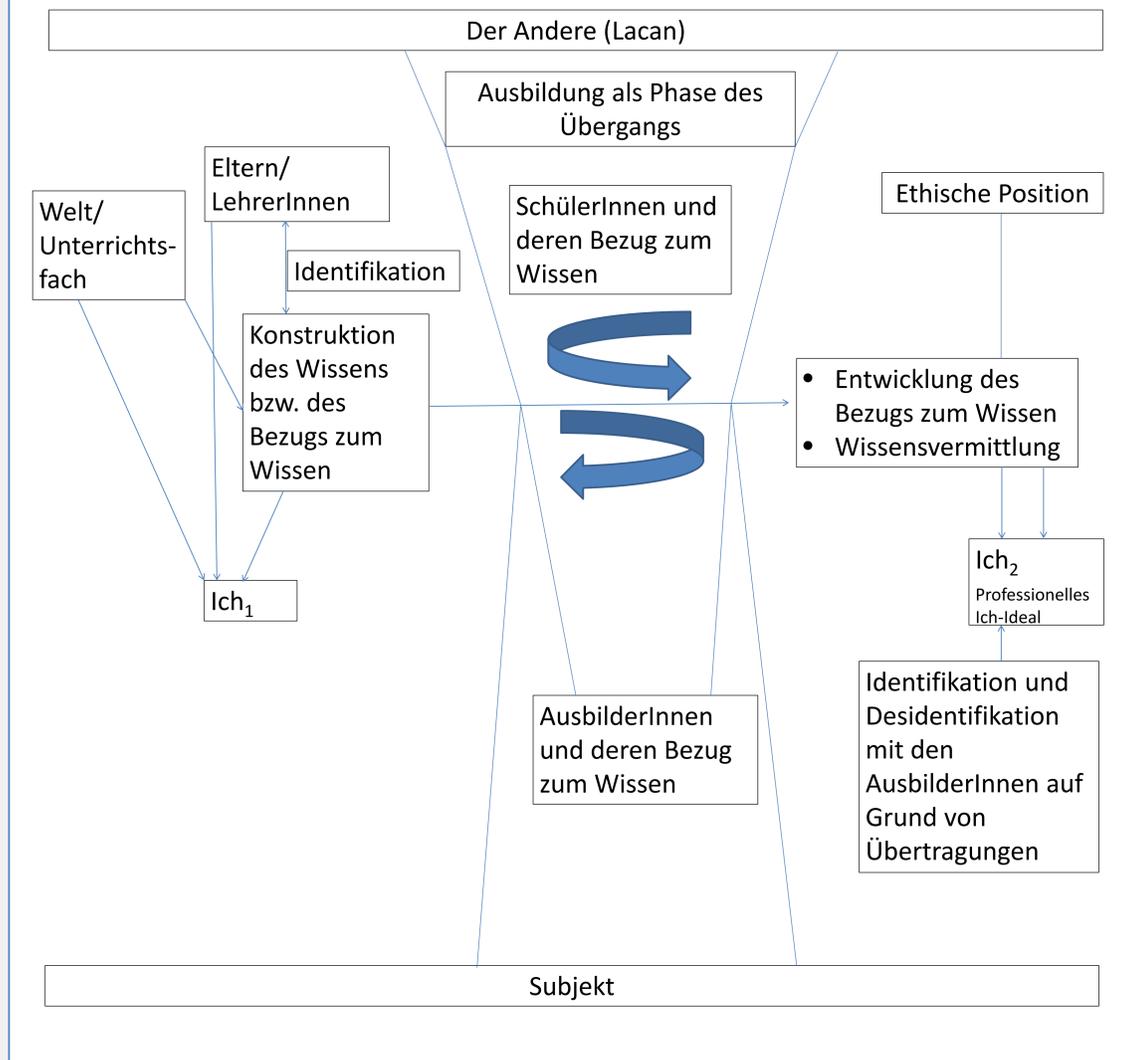
Es werden qualitative Interviews mit 10 ReferendarInnen aus Luxemburg und der Schweiz durchgeführt. Jede/r Referendar/in wird einmal am Beginn, zweimal während und einmal nach Abschluss der Ausbildung interviewt.

Die episodischen Interviews (Flick 2011) werden in Anlehnung an die Tiefenhermeneutik nach Lorenzer (1973; 1986) ausgewertet.

## Hypothesen

- ReferendarInnen gehen, auf Grund von unterschiedlichen Bezügen zu Wissen, unterschiedlich mit Herausforderungen des Berufseinstiegs und allgemein des Berufs (z.B. institutionelle und politische Gegebenheiten, Wünsche und Affekte von SchülerInnen) um.
- Die professionelle Identität und, damit zusammenhängend, die Art des Unterrichtens steht in Verbindung zum persönlichen Bezug zum (Fach-)Wissen/ Nicht-Wissen.

## Die Entwicklung des Bezugs zum Wissen im Prozess der Professionalisierung von ReferendarInnen



## Erwarteter Output

Aufzeigen von Chancen für die Gestaltung der LehrerInnenbildung auf Grund einer psychoanalytisch-pädagogischen Perspektive:

- Auseinandersetzung der ReferendarInnen mit Fragen nach dem persönlichen Bezug zu (Fach-)Wissen, dem Bezug zur Wissensvermittlung und dem Berufswunsch.
- Reflektieren dieser Fragen in entsprechenden Settings.

## „Erziehungswissenschaftliche Grenzgänge“

Das vorliegende Projekt:

- behandelt die Thematik des Übergangs von der Ausbildung ins Berufsleben (oftmals ist dies gleichbedeutend mit dem Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter)
- arbeitet im Grenzgebiet von Psychoanalyse und Pädagogik (ein durch Lacans Theorie inspirierter psychoanalytischer und pädagogischer Blick wird auf das Feld der LehrerInnenbildung gerichtet)
- leistet einen internationalen Beitrag (ReferendarInnen aus Luxemburg und der Schweiz werden interviewt)



Campus Walferdange  
(Universität Luxemburg)



Haute école pédagogique (HEP) Lausanne (Schweiz)

## Referenzen:

- Flick, U. (2011): Das Episodische Interview. – In: Oelerich, G.; Otto, H.-U. (Hg.) (2011): Empirische Forschung und Soziale Arbeit. Ein Studienbuch. – Wiesbaden: VS Verlag 2011, 273-280.
- Lacan, J. (1978): Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse. Seminar XI (1964). – Olten u.a.: Walter-Verlag 1978.
- Lorenzer, A. (1973): Sprachzerstörung und Rekonstruktion. Vorarbeiten zu einer Metatheorie der Psychoanalyse. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1973.
- Lorenzer, A. (1986): Tiefenhermeneutische Kulturanalyse. – In: König, H.-D.; Lorenzer, A. (Hg.) (1986): Kultur – Analysen. – Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1986, 11-98.